

Minuten sah er die Reiter zurückeilen, wieder vorstürmen, abermals weichen, und so noch ein drittes Mal anreiten und fliehen. Als Staub und Pulverdampf sich erhoben, war das Feld mit gefallenem Reitern wie besät.

Da erkannte der König, daß der Feind seine letzte Kraft verbraucht habe und geschlagen sei. Er sandte ein Telegramm an die Königin Augusta, 5 um ihr und allen, die in der Heimat voll Spannung auf Nachricht warteten, den Sieg zu melden. Um aber der Schlacht selber nun rasch ein Ziel zu setzen und den Feind zu zwingen, die Waffen zu strecken, befahl er den Bayern, die mit ihren Geschützen ein wenig talwärts vor ihm standen, die Stadt selbst zu beschießen. Nicht lange, so stieg mitten in Sedan, in der 10 Nähe der Kirche, eine tiefschwarze Wolke auf, wenige Minuten später leckte die rote Blut unter ihr hervor; langsam stieg die Wolke, unten schwarz, oben weißlich-grau, sich oben weit ausbreitend, wie eine Baumkrone. Da hieß der König das Feuer der Geschütze schweigen und entsandte den Oberstleutnant von Bronsart an den Feldherrn der Franzosen, um ihn aufzufordern, Heer 15 und Festung zu übergeben. Kaum war derselbe hinabgeritten, als die Bayern meldeten, ein feindlicher Offizier habe über dem Festungstore die weiße Fahne aufgepflanzt und gebeten, man möge das Feuer einstellen.

Es verstrichen ungefähr zwei Stunden, bis der Abgesandte des Königs zurückkehrte. Auf das fürchterliche Getöse, welches den Tag über die Ohren 20 betäubt hatte, war erst eine tiefe Stille gefolgt, dann drangen die Stimmen der hunderttausend Soldaten, wie das ferne Brausen des Meeres, zum Könige herauf. Während man wartete, richtete man ein großes, auf dem Plage aufgestelltes Fernrohr auf die Stadt und sah in ihren Straßen die unglücklichen Feinde dicht zusammengedrängt, man konnte einzelne Gestalten erkennen; die 25 Leute lagen erschöpft an den Wänden der Häuser und ruhten sich aus. Inzwischen war auch der Kronprinz Friedrich Wilhelm, der sein Heer von einer benachbarten Höhe aus geleitet hatte, herübergekommen und begrüßte den Vater. Gegen 6 Uhr abends sah man den Oberstleutnant von Bronsart heraufreiten. Er war der Überbringer einer Nachricht, die alle mit Erstaunen 30 und Freude erfüllte. Er sei, so meldete er, als er verlangt habe, den Oberfeldherrn zu sprechen, zum Kaiser Napoleon selber geführt worden und habe diesem die Botschaft des Königs ausgerichtet, ein Abgesandter des Kaisers folge ihm auf dem Fuße nach. Noch hatte niemand gewußt, daß der Kaiser selbst sich in der Stadt befinde und nun mit dem Heere eingeschlossen und ge- 35 fangen sei. Der König war sehr ergriffen, als er diese Nachricht vernahm. Wie tief war der Kaiser, der ihn hatte demütigen wollen, durch Gottes Führung selbst gedemütigt worden! Er wandte sich um und schüttelte denen,